

Berlin, den 4.12.2013

Workshop (B) am Samstagvormittag: „**Ich? Vorurteile?**“

Leiterinnen waren Vera Fritz u. Justine Wodtke

Nach einer Begrüßungs- und persönlichen Vorstellungsrunde der Teilnehmer und der Leiterinnen gab es einen theoretischen Einstieg in das Thema. Anhand der so genannten Kinsey-Skala (1948) wurde die Beziehung zwischen Heterosexualität und Homosexualität als Skala, als Kontinuum aufgezeigt; laut Kinsey existieren in der Natur selten getrennte Kategorien. Das Geschlecht wird als Kontinuum verstanden – Menschen gehen nicht in männlich oder weiblich, nicht in Zweigeschlechtlichkeit auf! Dem gegenüber steht der gesellschaftliche Anpassungsdruck. Um letzteres zu verdeutlichen, stellte eine der Leiterinnen folgende Frage: „Warum sitzt hier niemand im Rock?“ Weiterhin zitierte sie Beauvoir nach Butler: „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es.“

Es folgte die Einladung zu einer praktischen Übung. Im Raum wurde ein Koordinatenkreuz markiert und auf den Achsen folgende Polaritäten festgelegt: auf der waagerechten links außen war der Pol für **männlich**, rechts außen der Pol für **weiblich**; auf der vertikalen Achse war am oberen Ende der Pol **Hetero** am unteren Ende war der Pol **Homo**. Die Teilnehmer waren nun aufgefordert ihren Platz in dieser Anordnung zu finden. Anschließend gab es einen Austausch darüber, wer wo seinen Platz gefunden und warum er sich dort positioniert hat. Nun wurden die Teilnehmer gebeten, die zu ihrer momentanen Position diametral gegensätzliche auf dem Koordinatenkreuz einzunehmen. Alle folgten dieser Aufforderung, die meisten nahmen auch eine körperliche Haltung zu dieser anderen Position ein, doch diese in eine darstellerischen Ausdruck, in eine Aktion umzusetzen, stieß auf großen Widerstand. Die Teilnehmer begründeten dies mit der Unmöglichkeit, die Gegensätzlichkeit des vorgegebenen Modells anders als durch Klischees darstellen zu können. „Ich habe keine Erfahrung mit einer männlichen Lesbe und kann sie deshalb auch nicht darstellen“, war eine Antwort, die die Haltung von vielen Anwesenden auf den Punkt brachte. Es fehlten Zwischenschritte, die Vermittlung zwischen der aktuellen Befindlichkeit der meisten Akteure in der konkreten Szene und den Vorstellungen der Leiterinnen. Sie hatten Mühe, die Zögerlichkeit, den Widerstand und die zunehmende Verweigerung der Teilnehmer zu akzeptieren. Infolge dessen brach zwischen einem Teilnehmer und den Leiterinnen ein Konflikt auf, der dem Workshop ein abruptes Ende setzte.

Detlef Förster